

Aargauer Zeitung

abo+ ZETZWIL

«Wir bewegen uns momentan in unruhigen Gewässern»: Stiftung Schürmatt sieht sich trotz finanzieller Rückschläge stabil

In den vergangenen Monaten sorgte die Stiftung Schürmatt immer wieder für Schlagzeilen, die den Eindruck grosser Probleme hinterliessen. Stiftungsratspräsident Christoph Weber und Geschäftsführerin Anke Müller nehmen Stellung.

Jörn Kerckhoff

17.09.2024, 05.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Geschäftsleiterin Anke Müller und Stiftungsratspräsident Christoph Weber sehen die Stiftung Schürmatt stabil.

Bild: Severin Bigler

Negative Jahresabschlüsse in Millionenhöhe in den Jahren 2021 und 2022. Die Auslagerung der Ergotherapie und der Physiotherapie sowie die Schliessung des Ambulatoriums in Reinach zum Ende des Jahres 2024. Die negativen Nachrichten häuften sich. Die Stiftung Schürmatt mit Hauptsitz Zetzwil und 15 Standorten insgesamt scheint in Schieflage geraten zu sein.

Zum Hintergrund: Im Jahr 2017 führte der Kanton eine Einstufung der zu betreuenden erwachsenen Personen nach dem so genannten Individuellen Betreuungsbedarf (IBB) ein. Je höher die IBB-Stufe, desto höher der Betreuungsbedarf und desto höher die Vergütung.

Kürzungen treffen einige Einrichtungen mehr als andere

Im Jahr 2022 kürzte der Kanton die IBB-Leistungen. Dies bedeutete für einige Einrichtungen deutlich weniger Einnahmen. Nämlich für jene, die auch Menschen der IBB-Stufen drei und vier betreuen – wie die Schürmatt.

«Die Stiftung Schürmatt hat seit 60 Jahren den Anspruch, alle Personen aufzunehmen, die nebst ihren kognitiven Beeinträchtigungen zusätzlich einen hohen Pflegebedarf haben, um ihnen die notwendige Betreuung zu bieten», sagt Geschäftsführerin Anke Müller. Teilweise sei sogar eine 1:1-Betreuung notwendig.

«Nicht jede Einrichtung kann solch anspruchsvolle Klienten betreuen», so Müller. Besonders die Kürzungen

für die IBB-Stufen drei und vier sorgten aber für eine Schiefelage zwischen Einnahmen und Ausgaben.

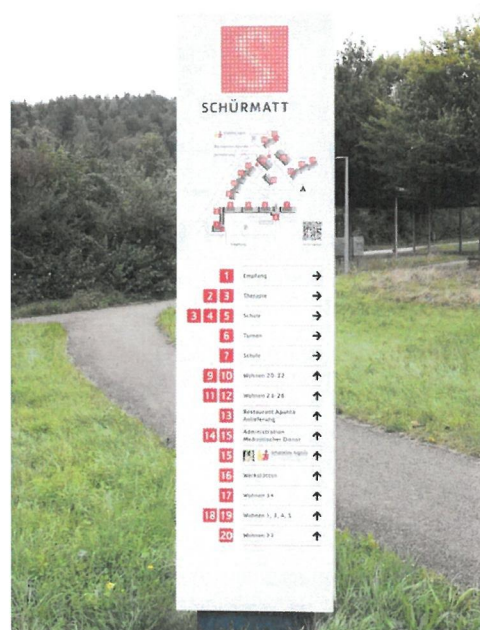
«Eine Betreuungsperson kann etwa bei der Morgenhygiene durchaus drei Klienten mit IBB eins oder zwei betreuen. Bei Klienten mit IBB drei oder vier hingegen in derselben Zeit nur eine Person», erklärt Müller die Situation an einem Beispiel. «Diese Klienten können aufgrund ihrer schweren Beeinträchtigungen meist gar nichts mehr selbstständig machen.»



Anke Müller, Geschäftsführerin
Stiftung Schürmatt.

Bild: Severin Bigler

Zwar sei die Zahlung des Kantons für Klientinnen und Klienten in den IBB-Stufen drei und vier etwas höher als für jene in den Stufen eins und zwei. Diese Differenz stehe aber nicht im Verhältnis zum tatsächlichen Mehraufwand, welcher in den beiden höchsten IBB-Stufen anfallen.



Insgesamt 20 Gebäude unterhält die Stiftung Schürmatt allein in Zetzwil.

Bild: Severin Bigler

Neues Abrechnungssystem deckt Bedürfnisse nicht ab

Wegen der Betreuung der Klienten mit höheren IBB-Stufen brauche es an den Standorten der Stiftung Schürmatt, wo Klienten wohnen, Nachtwachen. Auch das sei ein Kostenfaktor, der in anderen Einrichtungen nicht oder weniger vorhanden sei, so Müller.

«Früher haben die Einrichtungen unterschiedliche Vergütungen verhandelt auf Basis der individuellen Bedürfnisse der Klienten», berichtet Stiftungsratspräsident Christoph Weber. «Im IBB-System wird der Pflegeaufwand bei Klienten mit hohem Betreuungsaufwand zu wenig berücksichtigt.»

Dies gelte auch für die Unterrichtsstunden junger Menschen in heilpädagogischen Einrichtungen. Auch da nahm der Kanton eine Änderung vor. «Seit dem Jahr 2024 wird jede Unterrichtsstunde gleich bezahlt, egal wie hoch der Betreuungsbedarf eines Kindes oder Jugendlichen ist», berichtet Anke Müller.

Genauso wie bei den Erwachsenen betreue die Stiftung Schürmatt auch bei den jungen Klienten überdurchschnittlich viele, die einen höheren Betreuungsbedarf hätten. Als Beispiele nennt Müller eine unterstützte Kommunikation oder Nahrung über eine Magensonde. Die neue Art der Abrechnung stelle für die Schürmatt daher eine faktische Kürzung dar.

«Da erst seit Jahresbeginn so abgegolten wird, wird sich diese Kürzung erst in der Jahresrechnung 2024 niederschlagen», erklärt Müller. Wie sehr, lasse sich jetzt noch nicht sagen.

«Wir werden aber weiterhin für eine bedürfnisgerechte Abgeltung kämpfen, die dem Bedarf des Individuums entspricht», sagt Weber dazu. «Wir haben schon mehrfach beim Kanton vorgesprochen und auf die Problematik aufmerksam gemacht.» Auch hätten Mitglieder des Grossen Rats im Frühling eine Interpellation eingereicht, welche sich auf die Problematik der Sonderschulen im Kanton bezieht.

Entscheidungsträger lassen sich nur selten blicken



Stiftungsratspräsident Christoph Weber.

Bild: Severin Bigler

«Aus Sicht des Kantons sieht vieles anders aus, als es sich dann in der Realität darstellt», erklärt Weber dazu. «Da heisst es dann, bei anderen geht's ja auch günstiger. Aber da werden Äpfel mit Birnen verglichen.»

Weber fährt fort: «Denn es wird dabei nicht berücksichtigt, wie viele Kinder an unseren Schulen mit zusätzlichem pflegerischem Aufwand betreut werden. Leider komme nur selten mal

einer der Entscheidungsträger in die Schürmatt, um sich anzusehen, was dort alles geleistet wird.

Die Schieflage zwischen Einnahmen und Ausgaben setzt die Verantwortlichen der Stiftung Schürmatt indes unter Druck. «Wir hatten einige gute Jahre, in denen wir Geld zurückstellen konnten», so der Stiftungsratspräsident. «Davon können wir derzeit das Minus decken.»

Dennoch sieht man Handlungsbedarf. «Unser grösster Kostenfaktor sind die Personalkosten», erklärt Anke Müller. Deshalb haben Stiftungsrat und Geschäftsleitung entschieden, sich auf die Kernkompetenzen der Schürmatt zu konzentrieren. und die Bereiche Ergotherapie und Physiotherapie aus dem eigenen Betrieb auszulagern sowie das [Ambulatorium in Reinach](#) zum Jahresende zu schliessen.



Die Stiftung Schürmatt ist eine der grössten sozialen Einrichtungen im Kanton Aargau.

Bild: Severin Bigler

«Die Physio- und Ergotherapie sind Leistungen, die die Stiftung Schürmatt laut ihres Leistungsauftrages nicht erbringen muss», macht Müller deutlich. Da diese Bereiche nicht kostendeckend betrieben werden konnten, habe man sich zur Auslagerung entschieden.

Transparenz gegenüber den Angestellten

Die Partner, die man für Ergo- und Physiotherapie gewonnen habe, könnten ökonomischer arbeiten, da ihr Fokus nur auf einem Bereich liegt. «Wir wissen, dass unsere Klienten diese Therapien brauchen. Deswegen wollten wir sie auch nicht abschaffen, mussten aber eine andere Lösung finden», erläutert Müller.

«Wichtig ist uns bei allen Schritten, dass wir offen mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kommunizieren und alle Entscheidungen transparent darstellen», betont Müller. Das werde von vielen Mitarbeitenden geschätzt, und die Stimmung innerhalb der Belegschaft – die Schürmatt beschäftigt rund 480 Angestellte – sei weiterhin gut.

«Natürlich gibt es auch jene, die sich mehr Sorgen machen und sich beruflich neu orientieren», erklärt Müller. Christoph Weber fügt an: «Wir sind nach wie vor ein gut geführtes und professionell aufgestelltes Sozialunternehmen, welches gewisse Korrekturen vornehmen musste. Wir bewegen uns momentan in unruhigen Gewässern.»

In den kommenden Jahren plant die Stiftung grosse Investitionen in neue Gebäude. Und wo steht die Schürmatt in zehn Jahren? «Ich bin überzeugt, dass wir auch dann eines der führenden Sozialunternehmen im Kanton sein werden», so Weber.

Mehr zum Thema

ZETZWIL

Für mehr Selbstbestimmung: Stiftung Schürmatt und Physio- und Sportarena GmbH gehen gemeinsamen Weg

18.01.2024



Für Sie empfohlen

Melden Sie sich an und erhalten Sie hier Ihre individuellen Leseempfehlungen.

[Jetzt anmelden](#)